№ 126. Dienstag, den 3. Juni 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juni.

— Der Kaiser konferirte am Sonnabend Vormittag u. a. mit dem Grafen Waldersee und dem Kriegsminister. Die Besserung in dem Befinden des Kaisers schreitet dem Hofbericht zufolge in erfreulicher Weise fort. Nach dem „Reichsanz." ist der Kaiser am Freitag aufgestanden, hat am Sonnabend die Fußbekleidung wieder anlegen und Gehversuche im Zimmer machen können. Der „Post" zufolge ist der Kaiser bereits im Stande gewesen, stehend, auf einen Stock gestützt, Vorträge entgegen zu nehmen, und hat am Sonnabend im offenen Wagen seine erste Ausfahrt gemacht.

— Die „Kölnische Zeitung" schreibt: Die mehrmals vertagte Verfügung über die Hoftracht der Zivilpersonen wird nunmehr schon in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Es wird darin den bei Hofe verkehrenden Herren gestattet, bei den Hofgesellschaften Kniehosen und ausgeschnittene Schuhe (Eskarpins) anzulegen. Ein Zwang, diese Tracht zu tragen, wird nicht ausgesprochen. Die Tracht wird sich demnächst voraussichtlich auf den Kreis der engeren Hofgesellschaft beschränken. Zwischen dem bloßen „Gestatten" oder Wünschen und dem Anordnen ist die Grenzlinie in Fragen der Hofetikette bekanntlich sehr schwer zu erkennen.

— Am 31. Mai waren 150 Jahre vergangen, seitdem Friedrich der Große seine reichgesegnete Regierung angetreten hat. Auf Befehl des Kaisers war der Eingang zur Gruft in der Potsdamer Garnisonkirche prachtvoll dekorirt. Auch das Berliner Denkmal Unter den Linden war festlich geschmückt. An der Vorderfront des Denkmals war ein Riesenlorbeerkranz angebracht mit den Initialen „W. R." und der Inschrift: „Zum Andenken meines großen Vorfahren am 150jährigen Gedenktage seiner Thronbesteigung". Die Regierungs- und die königl. Gebäude haben geflaggt.

— Es sollen Gesundheitsrücksichten gewesen sein, welche den Unterstaatssekretär Grafen Berchem veranlaßt haben, um seine Versetzung in den zeitweiligen Ruhestand zu bitten. Gesundheitsrücksichten spielen bei dergleichen Personalveränderungen immer eine gewisse Rolle, auch dann, wenn der eigentliche Anlaß ein anderer ist. Im vorliegenden Falle wird vermuthet, daß Graf Berchem in der Ernennung des Frhrn. v. Marschall zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt eine Art Zurücksetzung gefunden habe.

— Rechtsanwalt Harmening ist vom Herzog von Koburg begnadigt und sofort aus der Haft entlassen worden.

— Wie die „T. R." erfährt, beabsichtigt das Kriegsministerium, eine neue Art Schilderhäuser im Wachtdienst einzuführen. Die bisherigen sind, wie bekannt, viereckig und feststehend, die neuen, von denen Proben schon angefertigt werden, sind abgerundet und drehbar, so daß es dem schildernden Posten, der bei Regenwetter das Schilderhaus benutzt, möglich ist, dasselbe so zu drehen, daß der Eingang gegen Wind und Regen geschützt ist.

— Mit der sozialen Frage haben sich in Berlin sowohl der Lehrertag als auch der evangelisch-soziale Kongreß beschäftigt. Auf dem ersteren wurde von dem Hauptredner verlangt, die Schule, die eine Stätte des Friedens sein müsse, solle jedes direkte Eingreifen in die sozialen Kämpfe vermeiden. Eine angenommene Resolution besagt u. A., die Schule müsse zur Freiheit vom Klassenhasse erziehen. Auf dem evangelisch-sozialen Kongresse plädirten die Einen für eine milde, die Anderen für eine scharfe Bekämpfung der Sozialdemokratie. Durch eine rege kirchliche Missionsthätigkeit, durch Gründung, wo angängig, evangelischer Arbeitervereine sollte der sozialdemokratischen Agitation Terrain entzogen und entgegengewirkt werden. Zum Bedauern der liberalen Theilnehmer an dem Kongresse wurde auch die Judenfrage in die Verhandlung gezogen. Im Verlaufe derselben erklärte Prof. Harnack, dessen Berufung an die Berliner Universität durch Kaiser Wilhelm gleich zu Beginn seiner Regierung s. Z. so viel Aufsehen gemacht hat, er sei kein Antisemit, sondern auf Grund des Evangeliums Philosemit. Auch andere Herren verwahrten sich gegen den Antisemitismus, während Hofprediger Stöcker auf seinem Standpunkte verharrte.

— Der Abgeordnete Eugen Richter veröffentlicht in der „Freisinnigen Zeitung" mit Namensunterschrift eine Erwiderung gegen den Abg. Barth, in welcher er sich auf das Urtheil seiner Fraktionsgenossen und der Partei im Lande beruft und erklärt, wenn dasselbe gegen ihn ausfallen sollte, aus dem parlamentarischen Leben ausscheiden zu wollen. — Der freisinnige Arbeiterverein in Berlin und der Wahlverein des sechsten Berliner Wahlkreises faßten am Freitag Resolutionen, welche die Vorgänge bei der Wahl des Siebenausschusses bedauern und Eugen Richter ihr Vertrauen aussprechen.

— Der Buchbinder Konstantin Janiszewski, sozialdemokratischer Kandidat im zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreise, wurde am Sonnabend Vormittag durch einen Kriminalbeamten nach dem Polizeipräsidium geführt, wo ihm eröffnet wurde, daß er auf Grund der polizeilich verfügten und vom Oberwaltungsgericht bestätigten Ausweisung binnen 24 Stunden Berlin zu verlassen habe. Der Ausgewiesene, welcher, wie das „Berl. Volksblatt" meldet, zwar in Berlin arbeitet, aber bereits in Friedrichshagen wohnt, will noch einmal versuchen, die Rechtsgiltigkeit der Verfügung anzufechten. Die Maßnahme wird in dem Augenblick, da man sich anschickt, auf das Sozialistengesetz zu verzichten, Manchem Wunder nehmen. Sollte diese Ausweisung etwa mit den Pariser Verhaftungen in Verbindung stehen, da Janiszewski seiner Zeit mit einzelnen der dort Kompromittirten in Posen zusammen auf der Anklagebank gesessen.

Breslau, 31. Mai. In der Steinkohlengrube Carsten Centrum, welche täglich ca. 10 000 Zentner fördert, ist der „Bresl. Ztg." zufolge der Betrieb durch neue Wasserzuflüsse voraussichtlich mehrere Wochen unterbrochen. 600 bis 700 Mann sollen anderweit beschäftigt werden.

Weimar, 31. Mai. Heute fand unter sehr zahlreicher Betheiligung die General-Versammlung der Goethe-Gesellschaft unter dem Vorsitz des Wirklichen Geheimraths Löper statt, welcher die hier anwesenden Mitglieder der großherzoglichen Familie beiwohnten. Der zur Verlesung gelangende Jahresbericht gedenkt der Kaiserin Augusta, der begeisterten Förderin der Ziele der Gesellschaft, in wärmster Weise. Die Festrede hielt Wirkl. Geheimrath Löper über die Bedeutung Berlins und Weimars für die Verwirklichung der nationalen Einigung.

Bremen, 31. Mai. Die norddeutsche Gewerbe-Industrie-Ausstellung ist heute in Gegenwart der Zivil- und Militärbehörden, der Admiräle Paschen und Pawels durch eine Festrede des Vorsitzenden Senators Papendieck eröffnet worden. Der Redner dankte dem Kaiser für die großartige Betheiligung der kaiserlichen Marine an der Ausstellung, sowie allen anderen Betheiligten. Nach dem Vorsitzenden sprachen der Oberpräsident v. Bennigsen Namens der Provinz Hannover und der Oberkammerherr v. Alten Namens des Großherzogs von Oldenburg. Sodann erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellung, welche ein Terrain von 375 000 Quadratmetern umfaßt. Bei der Eröffnungsfeier der Ausstellung hob Herr von Bennigsen hervor, er sei gern für die Betheiligung der Provinz Hannover an der Ausstellung eingetreten. Weltausstellungen hätten keine Zukunft mehr. Nach den einzelnen Branchen oder Landschaften sei der Umfang der gegenwärtigen Ausstellung über Erwarten groß. Er hoffe, daß Hannover einen ehrenvollen Antheil an dem Erfolge habe. Oberkammerherr von Alten erklärte, auch Oldenburg habe zum Gelingen des hoch bedeutsamen Werkes beigetragen, er hoffe, daß dieses dem Lande zum Heile gereichen werde.

Ausland.

* **Petersburg,** 31. Mai. Der Kronprinz von Italien ist gestern Nachmittag 3 Uhr hier eingetroffen und vom Kaiser in Generalsuniform mit dem Bande des Annunciatenordens auf dem Moskauer Bahnhofe empfangen worden. Die Großfürsten und Generale, die italienische Gesandtschaft, der portugiesische und dänische Gesandte waren anwesend. Der Empfang war sehr herzlich, der Kaiser küßte den Kronprinzen wiederholt. Der Kaiser und der Kronprinz fuhren im offenen Wagen durch die italienisch und russisch beflaggte Newskiperspektive zum Winterpalais,

Feuilleton.

Anni vom Walde.

Kriminal-Roman von **Emil Cohnfeld.**

47.) (Fortsetzung.)

Mit dieser Erklärung würde Adelheid auf alle ihr durch das Testament gebotenen Chancen verzichten und Baron Kunz zum Herrn des ganzen Vermögens gemacht haben, ohne daß er das Testament zu umgehen und, um alle Rechte zu erlangen, die Tochter anzuerkennen brauchte. In diesem Falle triumphirte Adelheid's schwer verletzte Eitelkeit glänzend: sie war es dann, die Verschmähte, die ein Vermögen von sich wies, um nicht die Hand des Barons in den Kauf zu nehmen — und ihrer tollen Erregtheit war zur Zeit Vieles zuzutrauen, vielleicht Alles! Was that es, wenn sie später das angerichtete Unheil bereute?

Frau v. Winfried hatte unter diesen bangen Erwägungen den größten Theil der Nacht schlaflos verbracht, sie war daher nicht wenig überrascht und beunruhigt, als sich ihre Tochter früh am folgenden Vormittag bei ihr melden ließ. Was hatte das zu bedeuten? Begann der Kampf so früh von Neuem — hatte man gar schon irgend einem tollen Entschluß Adelheid's entgegenzusehen, den sie zu melden kam und dem begegnet werden mußte? Die Baronin wappnete sich mit aller ihr zu Gebote stehenden Klugheit und Ruhe und war auf jeden Sturm gefaßt.

Baronesse Adelheid trat ein, ihre Züge waren, wenn auch ein wenig müde im Ausdruck, doch ruhig, durchaus nicht sturmverkündend. Die Baronin staunte und fühlte ihr Besorgniß insgeheim wachsen.

Mit einer leichten Neigung des Kopfes, die ihren Morgengruß bedeuten sollte, ließ sich die Baronesse auf einen Stuhl nieder. „Ich habe Ihre gestrigen Mittheilungen überlegt, Mama, und komme, um mit Ihnen über dieselben zu sprechen," hub sie ruhig an. „Die Vorschläge des Barons sind annehmbar."

„Adelheid — wie — höre ich recht?" rief die Baronin überrascht aus. „Ist es Dein Ernst was Du sagst, oder versuchst Du, mich zu provoziren —"

„Weshalb sollte ich nicht im Ernst sprechen, weshalb sollte ich Sie provoziren wollen?" warf die junge Dame leicht und verwundert hin. „Was wir von dem Baron gehört, ist, denke ich, wichtig genug, um ernst genommen zu werden, und es wäre thöricht, Zeit mit Streiten um Details zu verlieren, die jetzt nichts zur Sache thun. Ueber die Annahme der Vorschläge selbst kann, glaube ich, keine Meinungsverschiedenheit zwischen uns obwalten."

Frau von Winfried traute ihren Ohren nicht! Diese totale Veränderung der Ansichten ihrer Tochter hatte eine Nacht, ja nur wenige Stunden derselben zu Stande gebracht? Das übertraf die kühnsten Erwartungen, welche die Baronin selbst in Augenblicken vertrauensvollerer Stimmung zu hegen gewagt haben würde! Schnell nahm sie indeß ihre Besonnenheit zusammen; sie durfte vorsichtiger Weise nicht verrathen, wie viel sie gefürchtet hatte, wie unvermuthet diese frühe Sinnesänderung ihr kam.

„Wie freue ich mich, mein Kind, daß Du zu ruhigerer Erwägung der Dinge gelangt bist, — ich habe es nicht anders von Dir erwartet," bemerkte sie freundlich und scheinbar gelassen. „Deine nervöse Erregtheit konnte nur für einen kurzen Moment Dein gesundes Urtheil täuschen, der gestrige Tag nicht zu Ende gehen, ohne daß Du . . ."

„Ah bah, dieser gestrige Tag, lassen Sie mich den aus meinem Gedächtniß streichen!" unterbrach Adelheid sie unmuthig. „Ich war eine Thörin — und bin mir klar geworden, daß ich's war. Genug davon. — Wenn ich die Vorschläge des Barons annehmbar nannte, so wollte ich damit sagen, daß es für uns geboten ist, sie unverzüglich anzunehmen. Wir müßten es auch thun, wenn sie weniger günstig wären, als es der Fall ist — und sie sind vortrefflich. Wir gewinnen die Hälfte des Vermögens und sind frei, anstatt, wie es überhaupt nur das Ziel unserer Hoffnungen war, in unseren Maßnahmen an todte Testamentklauseln gebunden, zwar das ganze Vermögen zu erhalten, aber dasselbe, indem wir es gemeinsam mit Baron Kunz besäßen, doch nur als zur Hälfte uns gehörig betrachten zu dürfen. Name, Reputation, Reichthum sind gerettet — ein Reichthum, der auch in seiner Hälfte ausreicht, uns den Glanz zu bieten, dessen wir, dessen unser Name bedarf. Die Wahl ist nicht schwer, denke ich!"

Die Baronin war ganz konsternirt vor Verwunderung. Fast begann sie zu fürchten, es sei zu viel des Sieges der Klugheit in ihrer Tochter, als daß sie ohne Weiteres daran glauben dürfe; sie befürchtete noch irgend ein Wenn, ein Aber dabei, daß alle ihre Freude wieder durchkreuze. Sie hatte Mühe ihr Erstaunen einerseits, ihre unruhige Besorgniß anderseits zu verbergen . . . man durfte sich einen Gegner wie Adelheid gegenüber nicht bloßstellen!

„Du hast Recht, mein Kind, Du hast Recht," bemerkte sie mit scheinbar ruhiger Ueberlegung. „Was uns von dem Vermögen zufällt, ist ein beträchtlicher Besitz. Kunz von Steinburg ist ein schlechter Rechner, oder er hat sich in Eile seines Handelns nicht Zeit genommen, gut zu rechnen. Die drei Güter sind mehr werth als er sie geschätzt hat. Es bleibt uns mehr als eine Million, wenn wir die erlangten, siebenhundertfünfzigtausend Mark an ihn auszahlen."

„So lassen Sie uns nicht zögern. Ich begreife, daß dies von ihrer Seite für den Augenblick geschehen mußte. Sie bedurften meiner Zustimmung zur Sache, Sie konnten nicht ohne mich handeln, da mir nach den Bestimmungen des Testaments eine entscheidende Stimme zufiel. Ich hätte durch meine etwaige Erklärung, daß ich die Hand des Barons ablehne, oder daß ich bereit sei, dieselbe anzunehmen, die Sachlage vollständig durchkreuzen können. Sie sehen, das geschieht nicht. Damit tritt die Nothwendigkeit an Sie heran, keine Zeit mehr zu verlieren. Gehen Sie unverzüglich an den Abschluß des Vertrages!"

„Du vergißt, mein Kind, daß ich mit dem Baron einig bin," versetzte Frau von Winfried erstaunt über diese Hast ihrer Tochter. „Dem Abschluß des Vertrages steht nichts im Wege als die Erfüllung der Bedingung, die ich selbst gestellt: die Vorlegung jener Papiere . . ."

„Und das war ein Fehler, Mama!" fiel die Baronesse ungeduldig ein. „Sie hätten sich selbst eine Bedenkzeit vorbehalten, nicht den Termin der Vertragschließung von einer Frist abhängig machen sollen, die in den Händen des Barons liegt. Er ist gegenwärtig offenbar nicht im Besitz der Papiere. Die Beschaffung derselben mag Zeit erfordern — oder er kann vorschützen, daß sie Zeit erfordere. Damit ist eine Frist geschaffen, die er einerseits nach Belieben gestalten kann, während wir unthätig warten müssen — das dürfen wir aber nicht

wo der Gast von der Kaiserin begrüßt wurde. Abends fand im Anitschkowpalais ein Familiendiner statt.

* **Prag**, 31. Mai. Im Landtag hob Rieger als Generalredner für die Schulvorlage hervor, daß die Deutschen heute dem mächtigsten Volksstamme angehören, die Deutschböhmen den Czechen gleichberechtigt und in Böhmen keine Neulinge seien. Die Entwickelung des Städtewesens in Böhmen sei ihr Verdienst. Die große Mehrzahl der Städte sei deutsch gewesen, von ihnen sei die Entwickelung des Gewerbewesens ausgegangen. In den glorreichen Tagen des Landes hätten die deutschen Landesbürger sich hervorgethan. Was czechisch gewesen und jetzt deutsch sei, lasse sich nicht um jeden Preis umgestalten, was durch czechische Schuld verloren, lasse sich leicht nicht wiedergewinnen. Majorisieren wollten die Czechen nicht, sondern paktieren. — Der Landtag verwarf in namentlicher Abstimmung mit 167 gegen 52 Stimmen den jungczechischen Antrag. Dann folgte der Uebergang zur Tagesordnung. Ueber die Schulvorlage beschloß man eine eingehende Spezialdebatte, welche in der heutigen Abendsitzung beginnt. Mit 38 Jungczechen stimmten 10 Altczechen und 4 keinem Czechenklub angehörige Czechen.

* **Belgrad**, 31. Mai. Fürst Nikita von Montenegro, den der Zar voriges Jahr „den einzigen wahren Freund Rußlands“ nannte, ist dem Londoner „World“ zufolge in Petersburg in Ungnade gefallen, und höchst wahrscheinlich wird die geplante Heirath zwischen seiner Tochter, der Prinzessin Helene und dem Zarewitsch nicht stattfinden. Fürst Nikita war so unklug, auf den Zaren und seine Regierung zu schimpfen, weil sie seinen Plan, König von Serbien zu werden, vereitelten. Er hat Verdruß darüber auch in anderer Weise bekundet, wodurch er den Zaren, sowie auch Herrn von Giers, welcher dem Fürsten niemals so recht traute, ernstlich beleidigt hat. Am russischen Hofe fragt man, was aus dem Gelde (etwa eine halbe Million Rubel) geworden sei, welches in St. Petersburg für die Unterstützung der Montenegriner während der jüngsten Hungersnoth zusammengebracht wurde. — Neuerdings wird von der Absicht eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Montenegro und Serbien gesprochen.

* **Bern**, 31. Mai. Heute Mittag ist der neue deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag hier unterzeichnet worden.

* **Paris**, 31. Mai. Die Regierung beschloß im Prinzip den Entwurf, betr. die Beschränkung des Arbeitstages für die Arbeiter, fertig zu stellen. Die Einzelheiten des Entwurfs werden demnächst beschlossen.

* **Haag**, 31. Mai. Der General-Gouverneur von Indien telegraphirt: Die Lage in Edi Atchin ist ernster geworden, die Zahl der Feinde hat zugenommen. Der Radjah ist, seinen Unterthanen mißtrauend, in die Befestigung der Holländer geflüchtet. Von Java werden Truppenverstärkungen abgesandt.

* **San Francisco**, 30. Mai. Ein Eisenbahnzug zwischen Oakland und San Francisco fuhr in die geöffnete Zugbrücke in Webster-Street. Die Lokomotive, der Tender und der erste Waggon stürzten in das Wasser. Dreizehn Leichen sind bereits aufgefunden.

Provinzielles.

Marienburg, 1. Juni. Auf der neuen Eisenbahnlinie, welche jetzt zwischen Marienburg und Miswalde im Bau begriffen ist, wird nach neuerdings getroffenen Bestimmungen in Prökelwitz eine Haltestelle errichtet. Zukünftig fährt alsdann der Kaiser zu den Jagdausflügen nach Prökelwitz nicht mehr bis Altfelde, sondern nur bis Marienburg, wo dann die Wagen des Hofzuges auf das Geleise der Nebenbahn übergeführt werden. — Der Luxuspferdemarkt in Marienburg am 6. und 7. Juni cr. ist bis auf Weiteres aufgehoben worden. Die anderweiten Markttage sind noch nicht bestimmt, werden aber jedenfalls in den Monat September d. J. fallen und später bekannt gemacht werden. (Nog. Ztg.)

Schloppe, 1. Juni. Die Hündin und die Katze des Försters S. von hier hatten zu gleicher Zeit und unweit von einander Junge geworfen. Der Katze scheint aber die Nähe des Hundes bedenklich geworden zu sein, denn sie suchte sich auf dem Heuboden ein anderes Unterkommen. Zwei ihrer Sprößlinge hatte sie bereits mit Mühe und Noth dorthin transportirt, als sie jedoch auch das dritte und letzte Kätzchen holen wollte, stürzte sich der Hund, der ihrem Gebahren verwundert zugesehen hatte, auf sie und hinderte sie so energisch daran, daß sie schließlich die Flucht ergreifen mußte. Hierauf trug der Hund das kleine Kätzchen liebevoll zu seinem Lager, wo er sich der Erziehung seines Pflegekindes jetzt eifrig annimmt. (N. W. M.)

Pr. Holland, 31. Mai. Im Hermsdorfer Walde befindet sich seit mehreren Jahren eine Krähenkolonie, und da die Saatkrähe durch Ausbohren der Saat beim Aufsuchen von Würmern, sowie in nahrungsarmen Zeiten durch Vertilgung von Getreide viel Schaden verursacht, so hat man verschiedene Mittel mit nur geringem Erfolg zur Vertreibung der Vögel angewandt. Endlich — so berichtet die „Elb. Ztg.“, wir wissen nicht, ob im Ernst oder im Scherz — ist es gelungen, dieselben mit Erfolg zu vermindern. Versuchsweise wurde eine Krähe gebraten und wohlschmeckend gefunden, und nun haben sich ein paar unternehmende Jungen gefunden, die ihre Kletterkünste an den hohen Kiefern üben und dabei die jungen Krähen aus den Nestern heben. Ganze Körbe voll sind auf diese Weise in die Küche gelangt, und es war jedem möglich, sich den Genuß einer fetten Krähe zu gönnen, da das Stück nur 2 Pf. kostete.

n **Soldau**, 1. Juni. Die diesjährige Frühjahrsversammlung des freien Lehrervereins „Soldau und Umgegend“ findet Sonnabend, den 7. d. Mts., statt.

↑ **Mohrungen**, 1. Juni. In der Nacht vom 30. zum 31. v. Mts. hat sich der Abbaubesitzer Grunde-Georgenthal erhängt. G. ist der fünfte Abbaubesitzer in G., welcher auf diese Art aus den Leben scheidet.

Königsberg, 30. Mai. Wie die „Kgb. Hart. Z.“ aus angeblich zuverlässiger Quelle erfährt, hat sich der Kaiser bei seiner Anwesenheit hierselbst zu Notablen der Provinz auch dahin ausgesprochen, daß er in nicht zu langer Zeit eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland in Königsberg plane. Früher hätten die Räumlichkeiten des Schlosses eine solche Begegnung nicht gestattet, jetzt seien dieselben aber so vorzüglich eingerichtet, daß von dieser Seite dem Plane nichts entgegenstehe. Der Kaiser von Rußland werde sich gewiß gerne dazu bereit finden, um so mehr, als er selbst bei seiner Anwesenheit in Berlin von einer Entrevue in Königsberg gesprochen habe. Der Kaiser habe schließlich nach kurzem Nachsinnen noch hinzugefügt, daß der Plan wohl schon im Jahre 1892, und zwar zum Herbst, zur Ausführung kommen könnte.

Bromberg, 31. Mai. Die vorgestern im Hotel Royal stattgehabte sechste Genossenschafts-Versammlung der Ostdeutschen Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft war von 17 stimmberechtigten Mitgliedern, welche 608 Stimmen vertreten, besucht. Nach Eröffnung der Versammlung durch Herrn Direktor F. W. Bumke legte der Geschäftsführer, Herr L. Hirschberg, den innigen Zusammenhang der im Reichstage jetzt vorliegenden Arbeiterschutzgesetze mit dem Versicherungsgesetz dar. Nachdem die Versammlung die Beisitzer gewählt, wird in die Tages-Ordnung eingetreten. Zum Punkt 1 der Tages-Ordnung: Verwaltungsbericht, weist der Referent Herr Gibsone-Danzig auf die geringen Kosten hin, die die Verwaltung erfordert, obwohl die Genossenschaft fast doppelt so viel kleinere Betriebe als die anderen Schifffahrts-Genossenschaften habe. Herr Kalow empfahl dringend den Kleinschiffern, auch sich selbst gegen Betriebsunfälle zu versichern. Namens des Prüfungs-Ausschusses berichtet Herr Peter. Die von ihm beantragte Entlastung wird einstimmig ertheilt. Der Etat der Verwaltungskosten für 1891 wird demnächst in gleicher Höhe wie im Vorjahr, mit zusammen 27 500 Mark festgestellt. In den Prüfungsschuß für 1891 werden die Herren Camin-Breslau, Herbst-Thorn und Peter-Kl. Bartelsee gewählt, ferner als Beisitzer zu den Schiedsgerichten 1. für Danzig: die Herren Emil Berenz, F. Habermann und F. W. Manzey-Danzig; 2. für Frankfurt a. O. Dr. jur. Bräunlich-Stettin, Th. W. Falckenberg-Küstrin und Karl Brandenburg-Berlin. An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Wernick-Berlin wird Herr Unverzagt in Frankfurt a. O. gewählt. — Zum Statut wird ein zweiter Nachtrag beschlossen, welcher zur Führung von Lohnbüchern verpflichtet: in ihm sollen die Namen, die Arbeitsdauer und die Löhne der Arbeiter genau angegeben werden. — Weiter wird einstimmig beschlossen, beim Reichsversicherungsamte die Genehmigung für die Beibehaltung des bestehenden Gefahrentarifs auf mindestens drei fernere Jahre zu beantragen. — Im Anschluß an einen Bericht über stattgehabte Betriebsrevisionen faßt die Versammlung eine Resolution, dem Vorstande zu empfehlen, einmal die Betriebsrevisionen auszudehnen, dann aber auch nachdrücklichst auf die Ausführung der Unfallverhütungsvorschriften und den Nachweis der Lohn- und Arbeitsverhältnisse hinzuwirken. — Ein Beschluß über einen Antrag, die Publikationen auch durch Anschlag an den Verkehrsstellen der Schiffe zu bewirken, wird vertagt; gleichfalls ausgesetzt wird die Verhandlung über die projektirte Pensionskasse für die Beamten, bis festgestellt ist, wie hoch die von den Beamten dann zu zahlenden Beiträge sein würden. — Seitens des Herrn Chr. Kalow sen. wird wiederholt die Reform der Krankenkasse angeregt. Die Versammlung erkennt allseitig die Nothwendigkeit einer solchen Referm an und beauftragt eine ad hoc eingesetzte Kommission, bestehend aus den Herren Bumke, Gibsone, Kalow und Fuchs, die Angelegenheit weiter zu verfolgen. — Hierauf wurde die Versammlung um 3 Uhr geschlossen. (O. P.)

Inowrazlaw, 1. Juni. Dem Amtsgerichts-Rath Koch hierselbst ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt.

Posen, 31. Mai. Heute Vormittag fand die Sektion und Einbalsamirung der Leiche des Erzbischofs statt. In für die Erzbischöfe von Gnesen-Posen hergebrachter Weise wird das Herz im Dom zu Gnesen, der Leichnam in der hiesigen Kathedrale beigesetzt werden. Die Ueberführung der Leiche des Entschlafenen erfolgt am künftigen Montag Nachmittags um 6 Uhr und die Beisetzung am nächsten Vormittag nach stattgehabtem feierlichem Trauergottesdienst. In der hiesigen Kathedrale wurde heute Vormittag für den Verstorbenen das „Officium defunctorum“ abgehalten. Fernere trauergottesdienstliche Handlungen werden auch am künftigen Montag stattfinden. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 2. Juni.

— [Sitzung der Stadtverordneten] am 31. Mai. Anwesend 29 Stadtverordnete, den Vorsitz führt der stellvertretende Vorsitzende, Herr Fehlauer, am Magistratstisch die Herren Erster Bürgermeister Bender, Bürgermeister Schustehrus, Stadtrath Dr. Gerhardt. Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Herr Vorsitzende ein Schreiben des Herrn Stadtrath Lambeck, welcher für die ihm zu Theil gewordenen Glückwünsche aus Anlaß seines 50jährigen Bürgerjubiläums seinen Dank ausspricht. Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Cohn. In Angelegenheit der Krüger'schen Defekte theilt der Magistrat Abschrift des an den Herrn Regierungs-Präsidenten erstatteten Berichts mit und beantragt, ihm 2000 Mk. zu bewilligen als Entschädigung für einen Rechnungsbeamten, um die Sparkassenbücher mit den Contis vom Jahr 1872 ab zu prüfen. Bisher sei ein Defekt einschl. Zins- und Zinseszinsen in Höhe von 16 128 Mk. festgestellt worden, die Inhaber von Sparkassenbüchern würden aufgefordert werden, diese der Kasse zur Prüfung vorzulegen. Der Magistratsantrag wird angenommen — Die Kämmerei-Kassen-Rendanten-Stelle ist bereits ausgeschrieben. In der Ausschreibung wird eine Kaution von 10 000 Mark verlangt, Herr Professor Feyerabendt hält diese Kaution für zu hoch, Herr Dietrich wünscht eine schärfere Kontrolle in der Kasse. Die Ausschreibungsbedingungen werden genehmigt, jedoch mit der Maßgabe, daß nur eine Kaution von 6000 Mark von dem neuen Rendanten zu beanspruchen ist. Bedingung soll aber sein ein Nachweis des Rendanten, daß die Kaution wirklich sein Eigenthum sei. — Auf dem Grundstück Mocker Nr. 2a, welches in Zwangsversteigerung steht, sind für das Bürgerhospital hinter 19 200 Mark 1000 Mark eingetragen. Magistrat beantragt bis 20 200 Mk. bieten zu dürfen. Dem Magistratsantrage wird zugestimmt. — Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Herr Wolff. Magistrat beantragt einer vom Unternehmer gewünschten Erweiterung des Abfuhrgehöftes an der Mellin-Straße zuzustimmen. Nachdem Referent Namens der Ausschüsse den Magistratsantrag zur Annahme empfohlen, führt er etwa Folgendes aus: In den Ausschüssen kam das ganze Abfuhrsystem zur Sprache, es ist unter anderem bemängelt worden, daß, trotzdem dem Unternehmer statt 15, 18 Pf. pro Kübel bewilligt worden sind, die Wagen doch nicht dicht sind und nach wie vor beim Passiren der Straße einen pestialischen Geruch verbreiten. Ebenso ist der Zustand beim Ausleeren und Wegfahren der Cloakstoffe unerträglich geblieben, insbesondere in den Sommertagen. Der Magistrat wird ersucht, für Abhilfe zu sorgen und in Erwägung zu ziehen, ob es nicht möglich sei, im Sommer in den frühen Morgenstunden die Abfuhr zu bewirken. Anträge sind nicht gestellt, von dem Magistratsvertreter wird Abhilfe zugesagt. Herr Dietrich hatte noch auf die Vortheile einer Dampfpumpe hingewiesen, Herr Dr. Szuman die Uebelstände bei der jetzigen Gemüllabfuhr hervorgehoben. — Zur Errichtung eines zweiten Pumpbrunnens in der Schlachthausstraße der Jakobs-Vorstadt werden 900 Mk. bewilligt. — Magistrat macht Mittheilung von den Verhandlungen betreffend die Räumung des Rathhauses Seitens der Gerichtsbehörde. Magistrat hat außer Hergabe des Bauplatzes im Werthe von 45 000 Mk. und einer Entschädigung von 5000 Mark für die ihm zugeflossenen Strafgelder zu den Baukosten 25 000 Mark der Justizbehörde bewilligt. Der Kommissar beansprucht eine Baukosten-Entschädigung in Höhe von 40 000 Mark und Magistrat ersucht um Bewilligung dieses Betrages. Berichterstatter empfiehlt, den Magistratsantrag zu genehmigen, indem er folgendes ausführt: In den Ausschüssen waren die Ansichten getheilt,

---

denn es könnten sich in solchem Provisorium Zufälligkeiten ereignen, die uns nachtheilig sein können.“

Die Baronin war sichtlich betroffen von den Bemerkungen ihrer Tochter, sie schien die Richtigkeit derselben zu empfinden.

„Du hast vielleicht nicht Unrecht, mein Kind,“ begann sie unruhig, „aber was sollte ich thun? Wer bürgt uns dafür, daß man uns hinsichtlich jener Papiere die Wahrheit gesagt? Wir dürfen unser Recht nicht aus den Händen geben, bevor wir die Papiere gesehen, uns von ihrer Echtheit überzeugt.“

„Weshalb?“ fiel Adelheid schneidend ein. „Nehmen wir an, sie seien falsch, Baron Kunz könne durch sie die Rechtmäßigkeit seiner einstigen Ehe nicht beweisen — was gewinnen wir? Die Gültigkeit des Testamentes, das Recht für mich, auf der Hand dieses Kunz von Steinburg zu bestehen, der —“ sie biß einen Moment heftig auf ihre Lippen — „der die meine ausgeschlagen hat. Glauben Sie, Mama, ich könne toll genug sein, meine Person, meinen Stolz, meine Ehre zum zweiten Male auf diese Karte zu setzen, die schon einmal so kompromittirend gegen mich geschlagen — könne dies thun, wo auf anderer Seite neben Reichthum, Renommee und Freiheit auch der Sieg in meiner Hand liegt? Verstehen Sie wohl, Mama: auch der Sieg, sage ich!“

„In der That, ich verstehe Dich nicht, mein Kind,“ versetzte die Baronin verwirrt. „Was meinst Du?“

„Der Sieg, der Triumph vor den Augen der Welt! Ich sehe, daß ich Ihnen meinen Plan des Näheren auseinandersetzen muß, damit Sie ihn erfassen. Hören Sie mich an, Mama. Sie benachrichtigen Kunz von Steinburg noch heut, daß wir seine Vorschläge annehmen, daß unverzüglich zum Abschluß des Vertrages geschritten werden solle. Die Beschaffung der Hypothek, die sein Verlangen bedingt, erfordert Zeit, die Schritte dazu können selbstverständlich nicht eher geschehen, als bis ein gesichertes Abkommen vorliegt, auf das beide Theile fußen. Der Abschluß des Vertrages darf nicht hier erfolgen, es würde nicht verschwiegen bleiben und ein lästiges Aufsehen erregen, ganz abgesehen davon, daß dies meine Pläne vollständig vereiteln würde. Sie begeben sich mit Kunz nach der Residenz, Sie ertheilen dort die Aufträge zur Beschaffung des erforderlichen Kapitals, sie schließen dort mit ihm vor einem Notar, dessen Schweigen Sie gewinnen, den Vertrag, der den Baron bindet. Er stipulirt das Abkommen mit uns, er beantragt in rechtsgültiger Form die Nichtigkeitserklärung seiner früheren, nicht standesgemäßen Ehe, woraus die Rechtlosigkeit des Kindes, wenn es auftreten sollte, von selbst erfolgt — er mag sich, wenn Sie wollen, zur Auslieferung jener fraglichen Papiere an Sie verpflichten, damit der Möglichkeit jeder etwaigen späteren Weiterungen für uns vorgebeugt ist. Mit diesem Vertrage in den Händen sind wir gesichert, wie er es ist — ein geschickter Notar wird die Form zu finden wissen, welche die Rechtsgültigkeit des Vertrages für den Baron von der Zahlung der stipulirten Summe, für uns von der Aushändigung der Papiere abhängig macht. Mit diesem geheimen Vertrag im Besitz erfährt die Welt von mir, daß ich die Hand des Barons ausgeschlagen und neben Reichthum sind Triumph und Sieg unser!“

„Ah — das war's, wohin Du wolltest!“ rief die Baronin aus, welche ihre Tochter zu begreifen begann. „Nicht schlecht, mein Kind — keine schlechte Strategik. Indeß, ich sehe einen schwachen Punkt. Du vergissest — ich will Dich nicht kränken, ma chère — indeß Du vergissest, daß Dein Wort allein, Du habest den Baron ausgeschlagen, ein — wie soll ich sagen — ein wenig kühn erscheinen wird, wenn man von der Theilung des Vermögens hört. Wird man Dir glauben?“

„Sie selbst vergessen, chère Mama, daß es in diesem Fall nur an uns liegt, die Thatsachen so für mich sprechen zu lassen, daß es meines Wortes, ich habe die Hand des Barons abgelehnt, gar nicht erst bedarf.“

„Ich verstehe Dich nicht, Kind — was meinst Du?“

„Mit jenem Vertrag in der Hand bin ich unabhängig und kann nach meinem Belieben wählen —, einen Zweiten unter den Männern, die ich kenne, giebt es nicht, der meine Hand, wenn er sie zu gewinnen Hoffnung hatte, ausschlagen würde, wie jener Bube Kunz von Steinburg. Wie nun, wenn ich als Antwort auf das Kommen des Barons wählte — einen Anderen wählte — würde es dann noch erst der Versicherung bedürfen, daß ich auf die Ehre, Kunz von Steinburg's Gattin zu sein, verzichtet?“

„Ah — ich bin überrascht — das war es, was Du meintest? Es wäre ein Coup, meine Liebe, — in der That, es wäre ein geschickter Coup!“

„Wenn ich wählte, bevor man von dem getroffenen Uebereinkommen etwas ahnt,“ fuhr Adelheid mit triumphirendem Lächeln fort, „durch meinen Schritt eine Thatsache schaffend, welche Kunz von Steinburg als den Verschmähten kennzeichnete. — Das ist der Weg, den wir gehen müssen, Mama, um ihn einschlagen zu können bedarf ich des Vertrages.“

(Fortsetzung folgt.)

ein Theil glaubte, daß die frühere Offerte des Magistrats hoch genug sei und wenn man den Werth des Bauplatzes in Erwägung ziehe, so sei die Ablösung der Gerichtskosten ein sehr großes Opfer, das die Stadt bringe. Der Justizfiskus habe bei der Vorlage ein größeres Interesse als die Stadt, die Räume des Amtsgerichts seien für die Dauer nicht mehr haltbar und der Fiskus werde nun selbst in kurzer Zeit genöthigt sein, ein eigenes Amtsgerichtsgebäude zu erbauen. Die Majorität war der Meinung, man solle doch die Sache schneller zum Abschluß bringen und da ein größerer baarer Zuschuß unbedingt verlangt werde, solle man nicht erst die Forderung des Fiskus abwarten, sondern schon jetzt bis zur äußersten Grenze gehen und seine Mehrforderung ablehnen. Die städt. Verwaltung könne die Räume noch länger entbehren, dem Fiskus sei es auch darum zu thun, so schnell als möglich würdige Räume zu schaffen. Der Magistratsantrag wird genehmigt.

— [Eine bronzene Medaille] zur Erinnerung an die 150-jährige Wiederkehr der Thronbesteigung Friedrich des Großen (31. Mai 1740) ist neuerdings vom Kaiser mit der Bestimmung gestiftet worden, daß dieselbe je demjenigen Gymnasial-Ober-Primaner unter den Kandidaten zur nächsten Abiturienten-Prüfung verliehen werden soll, der sich unter seinen Mischülern durch hervorragende Kenntnisse in der vaterländischen Geschichte auszeichnet. Die Medaille ist am Sonnabend auch hier einem Ober-Primaner verliehen worden.

— [Ermittelungen über Polonisirung.] In den polnischen Bezirken der östlichen Provinzen finden gegenwärtig auf Anordnung des Kultusministeriums Erhebungen statt, die demnächst — vielleicht in Form einer Denkschrift an den Landtag — amtlich veröffentlicht werden sollen. Es hat sich nämlich die Thatsache herausgestellt, daß einzelne früher vollständig evangelische Dörfer jetzt eine starke polnisch-katholische Einwohnerschaft durch zugewanderte polnische Arbeiter erhalten haben, welche nun mit Nachdruck katholische Schulen u. s. w. verlangen. Wahrscheinlich hängen diese Erhebungen noch mit dem Umstande zusammen, daß man neuerdings Vorbereitungen trifft, um baldigst mit einem fertigen Schulreformplan an die Oeffentlichkeit treten zu können.

— [Abg. Eugen Richter] hat in den Pfingstferien das parlamentarische Material über die neue Militärvorlage, wie solches sich aus den bisherigen Verhandlungen des Reichstags im Plenum und in der Militärkommission ergiebt, in einer Broschüre von vier Druckbogen übersichtlich zusammengefaßt und mit kritischen Erläuterungen, insbesondere auch mit einer Befürwortung der zweijährigen Dienstzeit versehen. Die Reichstagsrede Richters zur Militärvorlage ist der Broschüre als Anlage beigefügt. Dieselbe wird gegen portofreie Einsendung von 60 Pfennig (beim Bezuge von mindestens 5 Exemplaren à Exemplar 40 Pf.) portofrei versandt durch die Expedition der „Freisinnigen Zeitung", Berlin SW., Zimmerstraße 8.

—[Gütertarif nach Thorn transf.] Die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg erläßt folgende Bekanntmachung: „Der Gütertarif nach Thorn transf. vom 15. März 1888 nebst Nachträgen findet vom 1. Juni 1890 ab auch auf solche Sendungen Anwendung, welche binnen sechs Wochen, vom Tage ihres Eintreffens in Thorn an gerechnet, auf der Weichsel stromaufwärts ins Ausland ausgeführt werden. Der Nachweis der Ausfuhr wird als erbracht angesehen, wenn der Güter-Abfertigungsstelle zu Thorn außer dem betreffenden Originalfrachtbriefe das von der Zollbehörde nach dem Ausfuhr-Anmeldeschein mit dem Schwarzstempel versehenen Schiffskanossement und eine Bescheinigung eines gehörig bestallten Schiffsmaklers, daß die Sendung in dem Manifeste des Schiffers (Schiffsladeregister) verzeichnet steht, vorgelegt werden. Für diese Bescheinigung genügt der Vermerk auf dem Kanossement: „Bestätigt N. N." (Name des Schiffsmaklers.) — An Stelle des Original-Kanossements genügt auch eine Abschrift desselben, sofern solche von dem Schiffsmakler bescheinigt und von der Empfangs-Güterabfertigungsstelle in Thorn beglaubigt ist. Die Anwendung der Tarifsätze nach Thorn transf. bei Weiterbeförderung der Waaren auf dem Wasserwege wird nur im Rückerstattungswege gewährt." Die in den Bedingungen geforderte Bescheinigung der Zollbehörde hat das hiesige Königl. Haupt-Zollamt sich bereit erklärt, auf Antrag auszustellen.

— [Gustav Adolf-Verein.] Der Herr Oberpräsident hat auch in diesem Jahre die Veranstaltung einer Hauskollekte zum Zwecke der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung bei den evangelischen Bewohnern Westpreußens, und zwar in den Monaten September und Oktober, genehmigt.

— [Kriegerverein.] Das gestrige Kinderfest hat einen reizenden Verlauf genommen. Die Kleinen wurden in geschlossenem Zuge unter Musikbegleitung vom Bromberger Thor aus durch die Stadt nach dem Festlokale im Viktoria-Garten geführt, wo ihnen so viele Ueberraschungen bereitet wurden, daß der Jubel bis zum Schlusse des Vergnügens anhielt. Die Kleinen und deren Eltern sind dem Vorstand für das schöne Vergnügen zum Dank verpflichtet.

— [Der Handwerker-Verein] veranstaltet für seine Mitglieder und deren Angehörige am nächsten Donnerstag im Viktoria-Saal ein Konzert, zu dem auch Nichtmitglieder gegen ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. Zutritt haben.

— [Zirkus Kolzer.] Die Vorstellungen am Sonnabend und am gestrigen Tage waren wiederum außerordentlich zahlreich besucht. Das Publikum spendete allen Darstellern einen Beifall, wie wir einen solchen in einem hiesigen Zirkus bisher kaum je gehört haben. Heute Abschieds-Vorstellung für die Fräulein Geschw. Kolzer. Die Benefiziantinnen treten in ihren Glanznummern als Reitkünstlerinnen, Turnerinnen, Parterre-Gymnastikerinnen und Tänzerinnen auf, sie werden von dem gesammten Künstlerpersonal unterstützt werden; die heutige Vorstellung verspricht sonach einen besonderen Genuß, ihr Besuch sei deshalb auf das Angelegentlichste empfohlen.

— [Die beliebten Leipziger Quartett- und Konzertsänger] Raimund Hanke, Zimmermann, Krause, Klar, Schadow, Franke werden hier am 4., 5. und 6. d. Mts. im Schützenhause Soireen geben. In der Gesellschaft befindet sich auch der rühmlichst bekannte Damendarsteller Albert Ohaus.

— [Rennen zu Berlin-Charlottenburg] am 31. Mai. Rennen um den Preis von Oschatz. Lt. Schlüters dbr. St. „Geduld" (Reiter Frhr. v. Reitzenstein) errang den 2. Preis. Werth 600 Mk.

— [Zur Vergebung des Rangirdienstes] auf der Ufereisenbahn hat heute im Bureau der Handelskammer Termin angestanden. Abgegeben sind 5 Angebote, in 4 wurde eine Rangirgebühr von 0,80 Mark per Waggon, in einem eine solche von 1,00 Mark für den Waggon beansprucht.

— [Der Frohnleichnamsmarkt] nimmt morgen seinen Anfang. Der Markt findet auf dem neustädtischen Marktplatze statt. Gegen 100 Verkäufer haben sich angemeldet.

— [Zum Bau der Straßeneisenbahn.] Der Gesellschafts-Vertrag zwischen den Unternehmern Hawerstadt und Contag mit den Kommanditisten soll, wie wir vernehmen, heute Nachmittag im Schützenhause notariell abgeschlossen sein.

— [Polizeiliches] Verhaftet sind 10 Personen, darunter 5 Obdachlose.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,02 Meter unter Null. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Alice" mit 2 Kähnen im Schlepptau.

Kleine Chronik.

* Unter den deutsch-amerikanischen Schützen, welche zum 10. Bundesschießen die Ozeanfahrt nach Berlin machen werden, befinden sich viele Kegelbrüder, Matadore des Sports, die den Wunsch hegen, sich gelegentlich ihrer Anwesenheit in Deutschland mit den Berliner Keglern zu messen. Die Berliner Klubs haben sich sofort bereit erklärt, den Wunsch der amerikanischen Gäste zu erfüllen, und so wird im Juli zwischen Berliner und amerikanischen Keglern ein großes Preisschieben zu Stande kommen, vorher wird in Berlin das Preiskegelfest des Lokalverbandes stattfinden, an dem nicht weniger als 800 Kegler theilnehmen werden.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Bromberg. Vergebung der auf der Strecke Bromberg-Thorn nöthigen Maurerarbeiten, Zimmerarbeiten, Ziegeldachdecker- und Klempnerarbeiten (nur 9. Bahnmeisterei), Tischler-, Schlosser-, und Glaserarbeiten, Töpferarbeiten — in einzelnen Loosen. Angebote bis 10. Juni, Vorm. 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 2. Juni sind eingegangen: Knopf von Karpf u. Kiehl-Ulanow, an Verkauf Thorn 3 Traften 327 kief. Rundholz, 5802 kief. Mauerlatten; Kaminker von Kaminker-Ulanow, an Verkauf Thorn 3 Traften 1590 kief Rundholz; Weinzeb von Horowitz-Ulanow, an Verkauf Thorn 2 Traften 3246 kief Rundholz; Krabiell am Berl. Holz-Komtoir-Konorowo, an Berl. Holz-Komtoir-Berlin 2 Traften 8022 kief Kantholz, 7057 kief Schwellen; Hasiak von Eidau u. Komp.-Tykoczin, an Verkauf Thorn 6 Traften 2900 kief. Rundholz; Nowomiesky von Nowomiesky-Wyschkow, an Verkauf Thorn 2 Traften 42 birk. Rundholz, 718 kief Rundholz, 452 kief. Mauerlatten; Sabago von Lipschütz-Bilkowicz, an Verkauf Thorn 6 Traften 247 eich. Plançons, 1513 kief. Rundholz, 176 kief. Mauerlatten; Wolski von Silberthal-Lomza, an Verkauf Thorn 6 Traften 3900 kief. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Juni.

Fonds: ruhig.

			31. Mai
Russische Banknoten		235,75	236,70
Warschau 8 Tage		234,90	236,00
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		101,00	101,00
Pr. 4% Consols		106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		68,10	68,70
do. Liquid. Pfandbriefe		65,70	65,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		98,70	98,90
Oesterr. Banknoten		174,75	174,25
Diskonto-Comm.-Antheile		224,25	224,70
Weizen:	Juni-Juli	199,25	200,00
	September-Oktober	182,50	182,00
	Loco in New-York	$95^1/_2$	Feiert.
Roggen:	loco	155,00	155,00
	Juni-Juli	154,00	154,50
	Juli-August	152,00	154,50
	September-Oktober	150,75	149,70
Rüböl:	Juni	67,30	69,60
	September-Oktober	55,60	55,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,80	54,80
	do. mit 70 M. do.	35,00	35,00
	Mai-Juni 70er	33,90	34,20
	August-Septbr. 70er	34,80	34,90

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	54,50	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	34,25	"	—,—	"
Mai	54,50	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	34,00	"	—,—	"

Statt besonderer Meldung.

Hedwig Wollenberg
Julius Leipziger
Verlobte.
Thorn. Breslau.

Bekanntmachung.

In Folge der am 1. d. M. erfolgten Aenderung des Eisenbahnfahrplanes werden die **regelmäßigen Fahrten des Fährdampfers bis 11 Uhr 5 Minuten ausgedehnt.** Um diese Zeit fährt der Dampfer zum letzten Mal vom linken Weichselufer ab.

Thorn, den 2. Juni 1890.

Der Magistrat.

9000 Mark

werden zur ersten Stelle auf ein Ziegeleigrundstück zum 1. Juli **gesucht.** Offerten erbeten unter **A. M.** in die Exped. d. Ztg

Standesamt Thorn.

Vom 18. bis 31. Mai 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Julius Jacob, S. des Kaufmann Hermann Lichtenfeld. 2. Gerhard Ludwig Georg, S. des Königlichen Hauptmann à la suite des Magdeburg'schen Pionier-Bataillons Nr. 4 Ludwig Reeps. 3. Ella, T. des Kaufmann Max Loewenstein. 4. Antonie, T. des Arb. Vincenz Cetkowski. 5. Boleslaw, unehel. Sohn. 6. Gertrud Marie, unehel. Tochter. 7. Hermann, S. des Malermeisters Rudolph Sultz. 8. Johanna Bertha, T. des Arbeiters Peter Blockhaus. 9. Franz Johann, S. des Arb. Johann Isban. 10. Anna Marie, T. des Arb. Franz Wierszbicki. 11. Marie Magdalene, T. des Malers Johann Dräger. 12. Wladislaw Bogumil, S. des Arb. Simon Bruzdowski. 13. Tochter des Garnisonpfarrers Anton Rühle. 14. Bruno Adolph Johann, S. des Schlossermeisters Adolph Wittmann. 15. Selma Hedwig, T. des Arb. Adalbert Otto. 16. Sophie, T. des Schmied Franz Wippick. 17. Alfred Paul Georg, S. des Königl. Kreisschulinspektors Otto Schröter. 18. Martha, unehel. Tochter. 19. Alfred Karl Friedrich, unehel. Sohn. 20. Bronislawa Johanna, T des Schneidermeisters Lorenz Teske. 21. Knabe des Kellners Hermann Gomille. 22. Mieczyslaw, S. des Maurers Franz Pilarowski. 23. Johannes Stanislaus, S des Schuhmachergesellen Franz Stendel. 24 Erich Carl, S. des Arb. Ludwig Kowalski. 25. Otto Alfred Friedrich Clemens, S. des Buchhalters Paul Ertelt. 26. Anna Hedwig Agathe, T. des Kaufmann Eduard Stein. 27. Amanda Veronica, T. des Fleischermeisters Julius Wisniewski.

b. als gestorben:

1. Theophil, 1 M. 28 T., S. des Maurers Johann Pachul. 2. Paul, 1 M. 15 T., unehel. Sohn. 3. Todtgeb. Knabe des Arb. Leopold Farchmin. 4. Paul Theodor, 4 M. 3 T., S des Schiffbauers Carl Ganott. 5. Todtgeb. Knabe des Arb. Albert Langhans. 6. Arb. Ignatz Wojcichowski, 40 J. 9 M. 23 T. 7. Appollonia, 4 M. 1 T., T. des Sattlers Franz Filarecki. 8. Max, 3 M. 25 T., unehel. Sohn. 9. Hermann, 3 St., S. des Malermeisters Rudolph Sultz. 10. Arb. Siegfried Vesper, 44 J. 6 M. 28 T. 11. Curt Erich Paul, 1 J. 8 M. 8 T., S des Schuhmachers Johann Ludwig Laut. 12. Gefangenaufseher Johann Elischewski, 46 J. 10 M. 2 T. 13. Helene, 2 M., unehel. Tochter. 14. Louise Dorothea Kuhnisch geb. Wichmann, 85 J. 9 M. 24 T. 15. Oskar Friedrich, 9 M. 14 T., S. des Maurermeisters Wilhelm Mehrlein. 16. Louis Jakob, 3 J. 9 M., S. des Schlachthausrestaurateurs Meyer Kuttner. 17. Stanislaw, 1 J. 2 M. 4 T., S. des Sattlers Johann Madajewski. 18. Gustav, 9 J., S. des Arb. Mathias Kucharski. 19. Willy Theophil, 1 J. 6 M. 12 T., S. des Friseurs Julius Sommerfeldt. 20. Alma Lydia, 1 J. 2 M. 20 T., T. des Steinhauers August Löbert. 21. Franz Hermann Gotthilf, 3 M. 1 T., S. des Klempnermeisters Carl Meinas. 22. Arb. Carl Neßler, 44 J. 2 M. 18 T. 23. Dienstmädchen Marianna Cywinski, 21 J. 5 M. 21 T. 24. Helene, 1 J. 1 M. 27 T., T. des Arb. Johann Mirecki. 25. Martha Emilie, 8 M. 5 T., T. des Tischlermeisters Gustav Fanslau. 26. Francisca Agnes, 1 M. 22 T., unehel. Tochter. 27. Bronislawa Theresia, 1 M. 7 T., T. des Sattlers Valentin Dejewski. 28. Erich, 5 J. 2 M. 16 T., S. des Schmiedemeisters Emil Block.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schiffseigner Joseph Mathäus Wisniewski mit Cäcilie Helene Lewandowski-Neuenburg. 2 Kaufmann Erich Louis Carl Waldemar Müller-Elbing mit Eva Charlotte Louise Pett. 3. Kaufmann Emil Braun-Reichenbach (Voigtland) mit Mine Goetz. 4. Arb. Carl August Müller-Podgorz mit Maria Mathilde Lipke. 5. Arb. August Hochsprung-Mocker mit Bertha Nutzen-Mocker. 6. Fortifikationszeichner Carl Friedrich Schultz-Mocker mit Dorothea Hulda Jänisch-Mocker. 7. Pferdeknecht Johann Adamski-Zniewo mit Elisabeth Lewandowski-Zniewo. 8. Arbeiter Carl Klimasch mit Antonie Lisewski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffsgehilfe August Czenser und Louise Stoeck. 2. Arb. Joseph Wilemski u Catharina Orlewicz. 3. Arbeiter Gustav Albert Ernst Masphul und Heinriette Pawlowski. 4. Arbeiter Johann Friedrich Schauer und Maria Jahnke. 5. Schmiedegeselle Carl Fritz Wohlgemuth und Anna Louise Heinriette Schreiber. 6. Kaufmann Paul Launer-Oppeln und Marianna Donislawski. 7. Sergeant im 61. Inf.-Regt v. d. Marwitz Franz Xaver Zaporowicz und Martha Therese Goerz-Gr.-Mocker.

Wollmarkt in Thorn
am 13. u. 14. Juni cr., bei rechtzeitiger Anmeldung Lagerung in bedachten Schuppen. **Lagergeld f. Partien über 50 Ctr. ermäßigt.** Jede Zufuhr ist beim Auffahren auf den Wollmarkt sofort dem Beamten der Handelskammer anzumelden. **Auflieferung am 11. u. 12. Juni. Waagen, Telegraphenamt,** gute Restauration auf dem Wollmarkt.
Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Gesangs-Abtheilung des Turnvereins.
Heute Montag pünktlich $8^1/_2$ Uhr b. Nicolai.

Schützen-Garten.
Donnerstag, den 3. Juni cr.:
Großes Concert
zum Besten der „Invalidendank"
Ausgeführt von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 u. d. Kapelle des Ulanen-Regts. von Schmidt.
Anfang **8 Uhr.** Entree **30 Pf.**
Von 9 Uhr ab **20 Pf.**
Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 5. Juni cr.:
Concert
im Victoriagarten
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz unter persönl. Leitung des Kgl Mil.-Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann.**
Anfang $7^1/_2$ Uhr. **Mitglieder frei.**
Nichtmitglieder 30 Pf. Entree.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert **nächsten Montag statt.**

Techniker-Verein Thorn.
Die am Sonntag, den 1. Juni cr., von obigem Verein **beabsichtigte Dampferfahrt** ist des kalten und unbeständigen Wetters wegen auf **Sonntag, den 15. Juni cr. verlegt worden,** was allen eingeladenen Gästen und Bekannten zur gefälligen Beachtung mitgetheilt wird.
Der Vorstand.

Gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Fährdampfer. Daselbst abzuholen.

Kirchliche Nachricht.
Neustädt. evang. Kirche.
Dienstag, den 3. Juni 1890.
Nachm. 6 Uhr: Missionsstunde:
Herr Garnisonpfarrer Rühle,

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Juni 1890 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
7.33V.	8.42V.	5.30N.	2.48N.	—
12. 7N.	1.14N	7. 5N.	6.—N.	8. 1N.
5.55N.	7. 4N.	5.12V.	11.37N.	2.39V.
10.58N.	11.53N.	5.55V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
7. 5V.	10.19V.	4. 3N.	2.38N.	7. 9N.
2. 7N.	3.14N.	11.13N.	8. 2N.	—
7.26N.	10.58N.	—	—	—
10.56N.	1. 3V.	5.45V.	5.35V.	10.31V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn Bh.	an Allenstein	an Insterb.	an Memel	an Königsb. Südbahn
7.35V.	11. 5V	2. 4N.	—	2.46N.
11. 3V.	3.43N.	7. 9N.	11. 9N.	—
7.11N.	11.15N.	—	—	—
2.52V.	4.53V.	8.42V	3. 6N.	9.18V.
2.41N.	an Strasb. 5.50N.	an Soldau 8.37N.		

Richt. Alexandrowo. | **Richt. Marienburg.**

Ab Thorn (Richt. Alexandrowo)	Ab Thorn	an Culm	an Graudenz	an Marienbg.
7 35V.	7.57V.	10 11V.	10.26V.	1.44N.
12. 9N	2.13N.	4.43N.	4.41N.	7.56N.
7.16N.	6.31N.	9 —N.	8.59N.	—

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
—	—	12. 8V.	6.14V.	7.20V.
1.11V.	4.35V.	9.49N.	9.18V.	10.38V.
9.25V.	11.15V.	9.15V.	4.44N.	5.55N.
5.17N.	7.50N.	2.45N.	11.25N.	12.38V.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.36N.	11.30N.	11.45N.	4.54V.	7.25V.
—	—	—	7.—V.	10.15V.
—	11.15V.	8.40V.	3.29N.	7. 1N.
7.40V.	1.25N.	—	7.15N.	10.40N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg. Südbahn	ab Memel	ab Insterbg.	ab Allenstein	an Thorn
—	—	—	2.37V.	6.50V.
10.53N.	—	4.51V.	8.11V.	11.59V.
9.45V.	4.10V.	10.—V.	1.36N.	5.40N.
3. 3N.	10.55V.	4. 7N.	7.23N.	10.46N.

Richt. Alexandrowo. | **Richt. Marienburg.**

An Thorn (Richt. Alexandrowo)	Ab Marienbg.	ab Graudenz	ab Culm	an Thorn
9.51V.	—	6.13V.	6.20V.	9.14V.
4. 6N	11.48V.	2.53N.	1.45N.	5.21N.
10.11N.	3.22N.	7. 2N.	7. 8N.	9.30N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station Schlesischer Bahnhof, die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. Für den Bahnhof „Thorn Stadt" beträgt der Unterschied durchschnittlich 8 Minuten, für „Berlin Friedrichstraße" 15 bis 18 Minuten.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.